

DER MENSCH DES TAGES



Georg Hobmeier aus Garmisch-Partenkirchen. FOTO: WILZ

Der Kerndl-Guru

Ein Bäcker, der sein eigenes Brot nicht isst – gibt's denn sowas? Ja: Georg Hobmeier aus Garmisch-Partenkirchen. Seit knapp 30 Jahren ernährt sich der 58-jährige Bäcker fast ausschließlich von Rohkost. Aus Überzeugung.

Lebensmittel, die über 42 Grad erhitzt wurden – für Georg Hobmeier sind sie „tote Materie“. Und tabu. Doch das war nicht immer so: Als Sohn einer Bäckerfamilie begann der damals 16-jährige Hobmeier eine Ausbildung im hauseigenen Betrieb. Schon damals war er nicht zufrieden mit der gutbürgerlichen Kost im Elternhaus: „Mir schmeckte verkochtes Essen nicht,“ sagt er rückblickend, „besonders das verarbeitete Weißmehl.“ Als ihm schließlich 1983 eine Vollkorn-Broschüre in die Hände fiel, war Hobmeier von der Idee so angetan, dass er diese bisher unbekannte Lehre im Voralpenland verbreiten wollte: Mit 28 Jahren eröffnete er seinen ersten eigenen Laden in Garmisch-Partenkirchen. Das erforderte Mut zur Innovation. Immerhin war er auf diesem Gebiet ein Pionier: „Früher gab es weder Anleitungen

„Meine Idee schlug ein wie eine Bombe.“

noch Rezepte mit Vollkornmehl,“ erinnert er sich. Folglich musste er seine Erfahrungen selbst sammeln. Hobmeier kaufte das Getreide direkt vom Bauern und verarbeitete das Mehl mit einer handbetriebenen Mühle. Einige Experimente und Backversuche später hatte er 13 Sorten Vollkornmehls im Sortiment. „Das schlug ein wie eine Bombe,“ berichtet er. Auch wenn ihn so mancher Neider spöttisch als „Kerndl Guru“ betitelte, wurde „Hobi's Backstube“ Kult. Die Kunden kamen sogar aus München angereist, und es gab Anfragen von Großkonzernen sowie einer Bäckerei aus Kanada. Doch das interessierte den langhaarigen Exoten nicht, er wollte im kleinen Rahmen weiter machen.

Gleichzeitig wandte er sich immer mehr der Rohkost zu – auf seinem Speiseplan standen hauptsächlich Salate, Früchte, Nüsse und ab und an etwas Vollkorn. „Plötzlich fühlte ich mich um Welten wohler,“ meint Hobmeier. Das schreibt er dem hohen Nährstoffgehalt seiner „lebendigen“ Nahrung zu. Ausgestattet mit neuem Wohlfühlgefühl, blieb er diesem Weg bis heute treu. Nur um das Probieren kommt er nicht herum: „Es ist wichtig, den Teig zwischendurch zu kosten“, gibt er zu. Somit liegt sein tatsächlicher Rohkost-Anteil bei etwa 95 Prozent. Das erfordert Konsequenz. Obschon sein Sortiment mit über 60 Sorten Backwerk aus rein natürlichen Zutaten aufwarten kann, will er demnächst ein Rohkost-Brot aus gekeimtem Getreide anbieten. Die Vorfreude steht dem lebensfrohen Mann ins Gesicht geschrieben: „Das wird in Bayern einzigartig sein,“ sagt Hobmeier. So einzigartig wie er selbst. **CONSTANZE WILZ**

NAMENSTAG HEUTE

Äbtissin

Irmgard (Irmengard) von Chiemsee war Leiterin des Klosters Buchau in Württemberg und Äbtissin von Frauenchiemsee. Schon vor ihrem Tod wurde sie wie eine Heilige verehrt. Seit 1922 ruhen ihre Reliquien in der Irmgardis-Kapelle in Frauenchiemsee.

VOR 10 JAHREN

Kritik an Führung

Ex-CSU-Chef **Theo Waigel** kritisiert seinen Nachfolger **Edmund Stoiber**. Der ehemalige Vorsitzende fordert eine **Erneuerung** an der CSU-Spitze und der Staatsregierung. Die Partei-Führung reagiert empört auf die **Anzeige** und stellt sich vor **Stoiber**.

Anzeige

Münchens Größter Schmuck-Ankauf
ZAHN- & ALTGOLD **GOLDANKAUF** 18k 21,43 € p. Gramm
SCHMUCK-ÜHREN Feingold- 14k 16,72 € p. Gramm
 Juwelier G. Mayer GmbH 8k 9,52 € p. Gramm
 Karlstrasse 45 * Grammrate 15.07.2013
 ☎ 089/595105 MO-FR 10.00 - 18.00 UHR · DIENSTAG - 20.00 UHR 10.15 Uhr - ständig aktuell

FAHRER ERSCHRICKT

Fliege löst Unfall aus – ein Verletzter

Eine Fliege war an einem Unfall auf der A 93 bei Tirschenreuth schuld. Das Insekt sei unter die Sonnenbrille eines Autofahrers (30) aus Baden-Württemberg geflogen, so die Polizei. Der Mann habe sich so erschrocken, dass er die Kontrolle über seinen Transporter verlor, in die Mittelteilplanke krachte und sich leicht verletzte. Beim Aufprall wurde ein Verkehrszeichen auf die Gegenfahrbahn geschleudert und prallte gegen ein anderes Fahrzeug. Es entstand ein Sachschaden. **lby**

TEGERNSEE

Vor 200 Jahren kam Zar Alexander. Seitdem genießt der Süden Oberbayerns bei reichen Russen einen guten Ruf. Immer mehr zieht es an den Tegernsee und nach Garmisch-Partenkirchen. In der Öffentlichkeit lassen sich die Neubürger freilich kaum blicken.

VON KLAUS WIENDL

Tegernsee – Die Kunde vom schönen Tegernsee am Rande der Alpen drang schon vor 200 Jahren bis ins ferne Russland. Namhafte Aristokraten folgten dem Ruf und bauten im Tal ihre Sommerresidenzen. 1815 weilte die russische Kaiserin zur Kur in Wildbad Kreuth. Und im Jahre 1822 kam Zar Alexander I. an den Tegernsee.

Die Anziehungskraft ist geblieben, auch zwei Jahrhunderte später. Jetzt kommt eine andere Spezies: der russische „Geldadel“. Ein knappes Dutzend soll sich bereits ein idyllisches Fleckchen am See gesichert haben. Tendenz steigend. Keine Villa ist zu teuer, es wird nicht um den Preis gefeilscht.

Die Millionen scheinen locker zu sitzen. Wenn es das Budget erlaubt, können es auch gleich zwei Villen in Bestlagen sein. So machte es der Moskauer Ivan Shabalov. Er ist am Bau und der Verlegung von Pipelines für den Energieriesen Gazprom beteiligt. Quasi eine Gelddruckmaschine. Außerdem hält der Russe Anteile an zwei deutschen Firmen. Eine davon ist in Gelsenkirchen die Luxburg GmbH. Diese wiederum ist seit etwa fünf Jahren Eigentümerin seiner Immobilien am Tegernsee.

Shabalovs Villa, die auch schon einmal Gunther Sachs besaß und einem altherwürdigen Schlössl gleicht, thront über den Köpfen der anderen Promis. Der Industrielle nutzt seine Villen am Tegernsee aber nur zu selten. Schließlich hat man in solchen Kreisen mehrere Refugien, zum Beispiel in Paris, wo sich Shabalov derzeit aufhalten soll.

Sollte er mal wieder kommen, kann er einem Landsmann und Geschäftspartner über den See nach Rottach-Egern zuwinken. Dann ist auch die prachtvolle Villa des milliardenschweren Gazprom-Direktors Alisher Usmanow bezugsfertig.

Da keiner der Oligarchen persönlich kauft, tragen auch hier Strohmänner auf. Über die „Tegernsee (IOM) Limited“ im Steuerparadies Isle of Man wurde der Kauf des 4500 Quadratmeter großen Areals

Die Villa des Oligarchen hat eine SS-Vergangenheit

im Juni 2011 von zwei Briten abgewickelt. Die Insel in der Irischen See ist bekannt dafür, wie man wahre Besitzverhältnisse verschleiern kann.

Etwa 20 Millionen Euro kosten Usmanow Erwerb und Umbau der Villa direkt am Südufer des Sees. Dafür bekommt er zudem noch ein stattliches Bootshaus, ein Schwimmbad und einen schuss-sicheren Bunker. Wird Usmanow in seiner neuen Wahlheimat einmal gesichtet, so ist er stets von zahlreichen Leibwächtern abgeschirmt. „Sie müssen ihn

Die Russen kommen



Shabalovs schloss-ähnlicher Besitz in Tegernsee



Aus Moskau nach Oberbayern: Ivan Shabalov.

Auch russische Oligarchen bevorzugten den oberbayerischen Landhausstil: Gazprom-Manager Alisher Usmanow (re.) ließ sich in Rottach-Egern eine stattliche Villa (Bild oben) umbauen. Zu ihr gehört auch ein Bootshaus (li.).

FOTOS: WIENDL



Tegernseer Bestlage: Auch dieses Objekt gehört dem Neubürger Shabalov.

General Karl Wolff gebaut. Zum Richtfest erschienen der „Reichsführer SS“ Heinrich Himmler und der spätere SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich. Nach dem Krieg besetzten die Amerikaner die Villa. Nun also gehört sie einem russischen – eine wechselvolle Geschichte.

Der Prominenteste am Tegernsee aus der einstigen Sowjetunion aber dürfte der ehemalige Staatspräsident und Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow sein. Mit seiner Tochter Irina Virganskaya erwarb er schon vor Jahren das „Hubertus Schlössl“. Ein „uraltres Ding“, das von Grund auf saniert werden musste, wie von Maklern zu erfahren ist.

Im Gegensatz zu den Oligarchen scheut Gorbatschow die Öffentlichkeit nicht. Mal wird er bei seinem Stamm-Italiener, mal bei Schlittenfahrten gesichtet.

Gorbatschow ist einfach beliebt. Allen reichen russischen Neubürgern aber wird nachgesagt, sie seien höflich, gebildet und unauffällig. Auf Nachfrage bestätigt Bürgermeister Hafner: „Derzeit sind

30 Personen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion bei uns gemeldet.“ 96 sind es insgesamt am Tegernsee, hauptsächlich aus Russland und der Ukraine.

Ein anderer Oligarch, Roman Abramowitsch, inzwischen auf der Forbes-Liste der reichsten Personen der Welt ziemlich abgerutscht, funktionierte vor über zehn Jah-

ren noch als Strohmännchen für Tatjana Djatschenko, der Tochter von Russlands erstem Präsidenten Boris Jelzin. Für Tatjana kaufte er in Garmisch-Partenkirchen das „Leitenschlössel“, eine weiße Jugendstil-Villa mit herrschaftlicher Auffahrt. Auch hier wurde der Kauf über eine Briefkastenfirma abgewickelt, dem „Parodos Trust“ in Liechtenstein. Die Villa soll damals sechs Millionen Mark gekostet haben.

Das Geld kam aus London, von der „Greenmount Management“. Damals eine

Geldwaschanlage für Milliarden an Dollar, die von Russen illegal außer Landes gebracht wurden. Das ist lange her, die Zeiten haben sich geändert. Nun kommen die Landsleute des Oligarchen auch zum Arbeiten in die Marktgemeinde. Sie bauen sich Existenzen auf, als Hoteliers, in der Gastronomie oder in der Touristikbranche. 102 russische

Bürger haben sich nun schon unter der Alpspitze angesiedelt. „Wir verspüren in diesem Jahr eine verstärkte Nachfrage“, sagt Immobilienmakler Ralf Schatto, „gefragt sind Immobilien ab einer halben Million Euro aufwärts“.

Eine Moskauerin, die hier schon vor 19 Jahren ihre Zelte aufgeschlagen hat, erzählt, dass zu russischen Abenden inzwischen schon mehr als 50 Leute kommen würden.

Von solcher Völkerverständigung ist man am Tegernsee allerdings noch weit entfernt.

Der Villen-Kauf – abgewickelt über eine Liechtensteiner Briefkastenadresse